

Noch etwas zu Hegel

Man wird bei Hegel (wie bei Hölderlin und des Weiteren auch bei Heidegger) nicht davon ausgehen können, dass er an eine persönliche Fortexistenz nach dem Tode geglaubt hat. Sein System bedarf dieses Gedankens nicht. Es ließe sich allenfalls fragen, ob es dafür offen noch wäre oder zumindest indifferent dem gegenüber, aber vermutlich störte der Gedanke sogar. Die höchste Würde hat in dem System nämlich der absolute Geist oder Gott – und beides ist ja bekanntlich für Hegel dasselbe. Dieser absolute Geist bedarf zwar des endlichen Geistes, aber nur so, wie das Mögliche des Wirklichen bedarf oder das Sein des Werdens, das Ganze des Einzelnen oder Besonderen usw.. Aber es ist nicht gerade dieses Einzelne, dessen das Ganze bedarf. Es bin nicht gerade ich, mit welchem sich Gott abgeben müsste – es könnte auch ein anderer und es könnten beliebige andere sein; in dem Gesamt ließen sich schließlich auch genug solcher anderen finden!

Worum geht es in dem System? Es geht um Identität! Wessen? Des Geistes! Der Geist wieder, um zu Identität zu gelangen, muss ein erfahrener, ein sich selbst begriffen habender sein. Dazu muss er durch Schmerz und Entzweiung hindurch, ja durch das Tal und den Abgrund des Todes (nicht nur des physischen, sondern den auch des Sinns), um zuletzt nicht begriffen allein, sondern versöhnt auch zu sein. Und die religiöse Gemeinde, in welcher der Geist (und also auch Gott) in seiner Realität ist – als Subjekt wie Substanz – begeht sodann die Vergewisserung dieser Versöhnung oder Versöhntheit (denn der Sachverhalt ist genauso ewig wie zeitlich – er ist lediglich durch einen Prozess hindurch ein bewusster, und das Ge- oder Bewusstsein besteht wieder auch darin, dass es sich um ein Immer-schon handelt) kultisch und eigens. Indem sie sie begeht, ist sie auch und wird sie immer neu wirklich, und die Identität, das Letzte, das vollbracht werden kann, ist vollbracht. Das unter Umständen Irritierte ist wieder geklärt, das zerrissene Bewusstsein und damit der Mensch überhaupt ist wieder geheilt oder heil.

Bei Hegel findet sich indessen nicht der Begriff der Erlösung bzw. er spielt bei ihm keine Rolle. Dabei gibt es außer der Reifung oder Entwickeltheit der Idee im Bewusstsein, und d. h. hier im Wissen, auch dergleichen wie eine notwendige oder ersehnte Reinigung im Gemüt oder der Seele. Und wenn es um diese zu tun ist, so sprechen wir von der Erlösung. Die Versöhnung oder Versöhntheit ist eine einmalige Sache; sie muss 1.) begriffen sein und sodann 2.), indem das Begriffenhaben unter Umständen verblasst, immer wieder erinnert. Aber die Erlösung ist ein Prozess in der Seele (nicht im Bewusstsein, nicht im Geist), der in einem irdischen menschlichen Leben zu keinem Abschluss gelangt, dessen Vollendung vielmehr der Christ für eine künftige, jenseitige Welt erst erwartet. Ein Prozess, der auch »Heiligung« heißt – womit eben eine wirkliche oder tatsächliche Gottgemäßmachung gemeint ist. Und erst dies beides zusammengenommen bzw. zusammen vollzogen, würde der Mensch, u. z. der einzelne besondere Mensch ein Vollendeter genannt werden können. Oder wenn wir das Miteinander von Reinigung und Reifung als "Läuterung" auch bezeichnen, würde er ein Geläuterter oder Lauterer genannt werden können.

Da es Hegel um den absoluten Geist oder Gott allemal geht (wie Hölderlin um die "Natur" oder Heidegger um das "Sein"), und da Gott (oder die Natur oder das Sein) ohne den Menschen in einer gewissen Unvollkommenheit bliebe (genauso wie die Natur oder das Sein), kommt zwingend und notwendig auch der Mensch in Betracht, und die Vollkommenheit Gottes (oder der Natur oder des Seins) ist niemals ohne den Menschen – wie umgekehrt immer auch der Mensch von dem zu sich selbst kommen Wollen von Gott gleichsam zu

profitieren vermag, vielmehr notwendigerweise sogar profitiert. Denn indem der unendliche Geist in dem endlichen Geist zu sich selbst kommt; indem sich in diesem endlichen Geist die Freiheit als Wahrheit und die Wahrheit als Freiheit ereignet, ist eben auch der Mensch zu sich selber gekommen. Aber es ist hier auch so immer nur die Vollkommenheit Gottes im Fokus (oder der Natur oder des Seins) und nicht die des Menschen. Und sollte sich Gott in mir in einem bestimmten Moment – sagen wir: erfüllt spiegeln (oder in diesem Volk, in dieser Gemeinschaft), im nächsten Moment bedarf er unter Umständen und vermutlich sogar meiner nicht mehr (und auch nicht dieses bestimmten Volks, dieser bestimmten Gemeinschaft), sondern er kann und wird sich andere suchen. Alles Zurückliegende und Abgetane ist allein in der Erinnerung aufbewahrt, ist »aufgehoben« in diese, sei es objektiv, sei es subjektiv, sei es absolut. An meiner Vervollkommnung, an meiner Erlösung oder Läuterung oder Heiligung liegt eigentlich gar nichts! Wie dürfte ich mir auch überhaupt einbilden, es könnte daran etwas liegen, da doch nicht ich das schlechterdings Würdige bin, sondern eben von Anfang bis Ende immer nur der absolute Geist oder Gott (oder die Natur oder das Sein). Von daher ist aber von Hegel noch durchaus die Sohnschaft Gottes im Menschen nicht zu Ende begriffen, wenn diese gleichsam nur logisch aufgefasst wurde. In der real aufgefassten würde das Moment der Liebe Gottes zum Menschen in einer Weise auftreten müssen, dass gerade der Einzelne das Gemeinte nun ist. Und wäre der Einzelne von dieser Liebe nicht lediglich endlich, sondern unendlich gemeint, so hätte dies bei einem Gott, der in sich den Unterschied zwischen Leben und Tod gar nicht kennt, auch ein Gemeintsein über das Sterben hinaus zu bedeuten.

Es ist bekannt, dass Schleiermacher dem Gesichtspunkt der Erlösung gegenüber dem der Versöhnung einen Vorzug innerhalb des frommen Bewusstseins, des frommen Gefühls noch viel eher gewährt hat, und dass es ihm auch weniger um die Klarheit als um die Kräftigkeit des »Gottesbewusstseins« (vielleicht hätte er besser »Gottesgewissheit« gesagt) in der christlichen Selbsthabe zu tun war. Und es ist genauso bekannt, dass Kierkegaard an Hegel vor allem das Fehlen bzw. die mangelhafte Würdigung der Kategorie des Einzelnen rügte, welche Kategorie Kierkegaard nun umgekehrt und zu Recht als mit seinem Namen unauslöschlich verbunden aufgefasst hat.

Dies kann schließlich aber doch nicht bedeuten, dass Hegel gleichsam beiseite getan werden dürfte, wie denn auch Schleiermacher ihn zwar zu befeinden, aber nicht zu ersetzen vermochte. Und Kierkegaard wollte ohnehin an Hegel lediglich eine, wenn auch nicht unwesentliche, Korrektur angebracht haben. Im übrigen blitzt auch bei Hegel selbst die Unzulänglichkeit seines Systems gelegentlich auf, wenn auch weniger hinsichtlich des frommen Selbstbewusstseins des einzelnen Menschen als hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat, welches nämlich nach seinem System ein harmonisches zu sein bestimmt ist, welches aber in der Wirklichkeit eine immer noch zunehmende Disharmonie aufweisen dürfte. Und schuld daran dürften gerade wieder die – nunmehr in Menge – unerlösten und nicht geläuterten Einzelnen sein.

17. September 2020